

Gegner dieses utilistischen Materialismus bestätigten sich sehr bald, früher als sich erwarten ließ. Man erkannte das Begründete der Bedenken jener. Es wurde von den Meisten baldigst wieder eingelenkt, um nur zeitig genug von jenem verwerflichen Gebahren zurückzukommen und an dessen Stelle ein intensives Ziel in enge gezogenen Grenzen zu erstreben. Man hat wohl daran gethan. Zudem wähne man nicht etwa, als ob mit diesem gründlichen, die künftige Selbstfortbildung am meisten verbürgenden Wissen dem praktischen Leben nicht ebenfalls gedient sei. Im Gegentheil, mehr als mit jenem oberflächlichen Vielwissen, das weit eher Verbildung, als wahre Bildung erzeugt.

Mögen übrigens — um unsern Gegenstand wieder aufzunehmen — mögen die Herren Anhänger Jacotots doch ja nicht so sehr auf ihr analytisch-synthetisches Verfahren pochen. Diese Lehrform findet in jeder nennenswerthen Pädagogik ihre Berücksichtigung und Großmanns Raumlehre sowohl, als Robolsky's „Vorübungen im freien Handzeichnen &c.“ bringen die Schüler ebenfalls mittelst Anschauung mehrerer Körper zum einfachen Punkte. Gleicherweise wird beim Schreibunterrichte auch von mir die Klasse auf analytischem Wege von der anschaulichen Betrachtung ihrer Schiefertafel zum Punkte geführt und dann von diesem Anfangspunkte aus synthetisch zur Zusammensetzung der Buchstaben geleitet. Dabei werden die kleinen Anfänger mit einem Alphabete bekannt gemacht, das in den Buchstaben i, n, m, e, c, o, a, r, v, w, q, t und f lediglich aus hier und da etwas modificirten Haar- und Grundstrichen besteht. Doch ich anticipire Etwas, dessen nähere Erörterung für einen spätern Artikel bestimmt ist. Da ich nun aber von der Besprechung der verschiedenen Behandlungsweisen des Schreibenlehrens unvermerkt auf meine eigene Unterrichtsmethode gekommen bin, so will ich für dieses Mal wenigstens die drei Unterrichtsstadien noch andeuten, welche der Schreibschüler zu durchschreiten hat, um zu dem der Volksschule gesteckten Ziele zu gelangen: ein Ziel, das er um so sicherer und früher erreichen wird, je gründlicher man den Elementarunterricht behandelt und in je angemessenerer, dem Grade der Kraftentwicklung des Zöglinge vollständig entsprechender Weise die jedesmalige Lehrstufe mit ihren Pensen sich erweist. Fragt man nun aber, worin dieses Ziel bestehe, so lautet die Antwort ganz einfach: In der selbstthätigen Aneignung einer soliden und gefälligen deutschen Kurrent- und lateinischen Schrift, welche der Schüler leicht und gewandt zu schreiben vermag, ohne dabei von der ihm im ersten und zweiten Unterrichtsstadium fest eingepägten strengen Regelmäßigkeit der Buchstabenformen sich zu weit zu entfernen. Inzwischen ist dies bloß der materielle Gewinn des empfangenen Unterrichts. Höher noch steht die Bildung des Schreivermögens des Schülers, seines Auges „dieses feinsten Sinnenorgans, das so mächtig zur Entwicklung unserer Geistesthätigkeit beiträgt.“ Und hieran reihen sich ferner fast alle jene Wirkungen, die oben von der Bestimmung der Schule im Allgemeinen hervorgehoben worden sind und die sich im Hinblick auf den Schreibunterricht etwa dahin specialisiren lassen: Gewöhnung an Reinlichkeit, Ordnung, Ebenmaß und Akkuratheit, an pünktliche Erfüllung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften, an Gehorsam aufs Wort, sei es das methodische Kommando, sei es ein sonstiges Geheiß des Lehrers, an ein aufmerksames, seines Thuns sich klar bewußtes, fleißiges und gewissenhaft regelmäßiges Arbeiten; Bildung des Gefühls für einfache, geschmackvolle Formen, Hervorrufung und Kräftigung des Willens und Strebens für alles Rechte, Wahre und Gute. Sonach treten uns ethische, intellektuelle und ästhetische

Momente entgegen,*) die bezüglich für das spätere Leben des Schülers nicht hoch genug anzuschlagen sind. Denn in der That! derartig disciplinirte Zöglinge werden, wenn gleich nicht durchgängig, doch gewiß mit nur geringen Ausnahmen, auch die ihnen, je nach der in der großen Schule des Lebens ihnen beschiedenen bürgerlichen Stellung, zu Theil werdende Bestimmung in analoger Weise zu erreichen bemüht sein. Ihr Interesse für den genossenen und tief in ihren Geist eingedrungenen Unterricht wird sie in ihre öffentlichen und häuslichen Verhältnisse hinüberbegleiten und ihnen in ihren Erholungsstunden oft die Feder oder ein nützliches und bildendes Buch in die Hand geben, wo Andere nach der Spielkarte oder nach elendem Leihbibliotheksgute greifen.

Im Vorbeigehen habe ich kurz vorher bereits zweier Unterrichtsstadien gedacht, deren Hauptcharakter in der strengen Regelmäßigkeit besteht, mit welcher die zu erlernende und erlernte Schrift gebildet werden muß. Jedes dieser beiden Stadien umfaßt zwei Schuljahre. Dem hieran sich knüpfenden und den ganzen Schreibunterricht beschließenden dritten Stadium fällt die Aufgabe zu, die im Verlauf jener zwei Stadien fest und sicher gewordene Hand der Schüler zu einer freien und leichten Bewegung zu bringen, jedoch fortwährend innerhalb der durch die ihnen zueigen gewordene Regelmäßigkeit gezogenen Grenzen.

Durch diesen Lehrkursus werden die beiden letzten Jahre der ganzen Schulzeit gewonnen, während welcher der kalligraphische Unterricht seine seither innegehabten Stunden an höhere, die geistige Thätigkeit der Schüler mehr beanspruchende Lehrgegenstände abtrifft. Denn das dürfen wir uns nicht länger verhehlen, unverantwortlich bleibt die Stundenmasse, welche zeit-her, ohne wesentlichen wahren Gewinn, dem Schreibenlernen geopfert worden ist und noch gegenwärtig geopfert wird. Hier-nächst stellt sich dieser Unterrichtsgang zugleich als ein wirklich naturgemäßer heraus. Jene drei Stufen entsprechen völlig den Entwicklungsphasen in der Pflanzenwelt. Aus dem unmerklichen Keime bildet sich tief innerlich die durch grüne Blätter geschützte und festgeschlossene Knospe. Diese Phase bezeichnet das erste Unterrichtsstadium sowohl hinsichtlich der methodischen Behandlung als der zu lehrenden Schrift. In der nächsten, dem zweiten Stadium gleichenden Phase schwillt die in sich gebildete Knospe allmählich immer mehr an, bis die schirmende Hülle auseinander weicht, um die noch dicht aneinander gepreßten Blüthenblätter ans Licht hervortreten zu lassen. Endlich entfaltet sich in der letzten dem dritten Stadium entsprechenden Phase die Blume zu ihrem vollen Glanze, um nach und nach zu der im ganzen Umfange ihres Wesens reisenden Frucht für das praktische Leben überzugehen.

Der Organismus der Menschennatur unterliegt eben den Gesetzen, nach welchen die äußere Natur ihre organischen Erzeugnisse hervorbringt. Jeder Unterrichtsgegenstand hat folglich sich diesen Gesetzen möglichst anzuschmiegen. Und sowie jede Entwicklungsperiode eines Gewächses ihre Vollendung in sich trägt und sie in ihrer Ausbildung von der spätern höhern und edlern Stufe nur dem Grade, nicht dem Werthe nach verschieden ist, so auch unsere drei Schreibunterrichtsstadien.

*) „Der rechte Unterricht — sagt Niemeier in seinem allbekannten Werke — wirkt immer zugleich „intellektuell, ästhetisch und moralisch.““ Ja, auch der Charakter der Schüler muß dabei gewinnen. Nicht etwa durch ein stetes und unzeitiges Moralisiren, sondern vielmehr „durch den Ernst, womit der Lehrer Alles betreibt, durch das Beispiel der Strenge, welches die Zuhörer in seiner Pflichterfüllung stets vor sich haben, durch die hohe Wichtigkeit, welche er auf alles Wahre, Gründliche, in seiner Art Vollkommene, sowie auf alles Rechte und Heilige legt, mit einem Worte, durch den ganzen Sinn und Geist, mit welchem das Elementarische wie das Höhere gelehrt wird.““